

| | |
|--|---|
| EU-Handel mit Russland geht weiter zurück | 1 |
| Kurze Erholung nach scharfer Korrektur an Getreide-, Mais- und Ölsaatenmärkten | 1 |
| EU-Schweinemarkt: Knappes Angebot hält Erzeugerpreise auf hohem Niveau | 3 |
| Boku-Studie: Ökosystemleistungen der Salzburger Landwirtschaft sind hoch | 4 |
| Hagelversicherungs-Webinar: Big Data für verbessertes Tierwohl und Arbeitsumfeld | 6 |
| Kritik an globalen Holz-Siegeln ist für Österreich unzutreffend | 8 |

EU-Handel mit Russland geht weiter zurück

Auch weniger Düngemittel importiert

Brüssel/Moskau, 3. März 2023 (aiz.info). - Der Krieg in der Ukraine hat deutliche Auswirkungen auf den EU-Handel mit Russland, nicht zuletzt wegen der für einige Produkte von der EU verhängten Import- und Exportbeschränkungen. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen waren in den letzten Monaten besonders sichtbar, teilt Eurostat, das statistische Amt der EU mit. Deutlich weniger EU-Importe aus Russland wurden für die Produkte Kohle, Erdgas, Düngemittel, Erdöl sowie Eisen und Stahl verzeichnet. Im Detail fielen die Rückgänge bei Kohle von 45% im Jahr 2021 auf 22% im Jahr 2022 aus, bei Erdgas von 36% auf 21%, bei Düngemitteln von 29% auf 22%, bei Erdöl von 28% auf 21% und bei Eisen und Stahl von 16% auf 10%.

Insgesamt fielen sowohl die Exporte als auch die Importe saisonbereinigt deutlich unter das Niveau vor der russischen Invasion. Der Anteil Russlands an den EU-Importen aus Drittstaaten sank zwischen Februar 2022 und Dezember 2022 von 9,5% auf 4,3%. Im gleichen Zeitraum reduzierte sich der Anteil Russlands an den gesamten EU-Ausfuhren in Drittländer von 4,0% auf 2,0%, so Eurostat.

Das Handelsdefizit der EU mit Russland erreichte im März 2022 mit 18,2 Mrd. Euro einen Höchststand, bevor es im Dezember 2022 schrittweise auf 6,0 Mrd. Euro zurückging. Der Wert der Importe aus Russland ging um 53% zurück, von 21,8 Mrd. Euro im März 2022 auf 10,3 Mrd. Euro im Dezember 2022. (Schluss) hub

Kurze Erholung nach scharfer Korrektur an Getreide-, Mais- und Ölsaatenmärkten

Russland schießt neuerlich gegen Getreide-Deal quer - Heimischer Markt startet stotternd

Wien, 3. März 2023 (aiz.info). - An den internationalen Terminmärkten haben Weizen, Mais, Sojabohnen und Raps bis zur Wochenmitte ungebremst eine scharfe Kurskorrektur fortgesetzt, ehe ab Mittwoch eine Erholung einsetzte. Die Märkte reagierten zum einen mit einer natürlichen Gegenbewegung, indem niedrige Preise Investoren wieder anlocken. Zum anderen reagierten sie darauf, dass Russland nach einer Phase allgemeiner Zuversicht bezüglich der Verlängerung des Getreide-Deals zum Exportkorridor am Schwarzen Meer im Vorfeld von Verhandlungen neuerlich querzuschießen begann. Die gesunkenen Preise sowie offensichtlich ins Stocken geratene Maislieferungen aus der Ukraine ließen den heimischen Kassamarkt - wenn auch nur stotternd - etwas in Fahrt kommen.

Die Exportzahlen der USA fallen auch aufgrund der Stärke des US-Dollars weiterhin schwach aus. Bei den fundamentalen Marktdaten standen einander des Weiteren eine Entspannung der Trockenheit in den US-Weizenbauregionen, ein geschätzter Anstieg der US-Weizenfläche zum Vorjahr um 700.000 ha und der von Mais um 900.000 ha auf der bearishen Seite sowie eine Verschärfung der Dürremisere in Argentinien und deren Folgen für Mais und Sojabohnen auf der bullischen Seite gegenüber. Reichlich Mais aus Brasilien hingegen drückt an der CBoT wiederum auf

die Maisnotierungen. Der Einbruch seiner Agrarexporte beschert dem chronisch von Pleite bedrohten Argentinien einen akuten Devisenmangel. Die Wechselkurspolitik der Regierung in Buenos Aires provozierte dieser Tage zudem wütende Landwirteproteste.

Marktbeobachter sprechen davon, die globale Versorgungssicherheit und zuletzt entspanntere Stimmung an den Märkten mit einer Umkehr der Preisspirale vertrage die kriegsbedingten Ausfälle von Produktion und Exporten der Ukraine zwar gerade noch, doch dürfen nicht mehr viele weitere Hiobsbotschaften für die Versorgung aus der kommenden Ernte hinzukommen, um wieder nervöse Preisausschläge auszulösen.

Russland schießt neuerlich gegen Getreide-Deal quer

Der russische Außenminister Sergej Lawrow kritisierte beim G20-Treffen in Indien westliche Sanktionen gegen die Wirtschaft seines Landes und Verband deren Aufhebung mit der Bereitschaft zur Aufnahme der Verhandlungen zur Verlängerung des Getreide-Deals über den 18. März hinaus. Zuvor schon hieß es aus Moskau, man werde der Verlängerungen nur dann zustimmen, wenn Hürden für Exporte aus Russland beseitigt würden. Russische Agrar- und Düngerexporte unterliegen zwar keinen direkten Sanktionen, solche aber erschweren den Zugang zum internationalen Zahlungssystem und zu Versicherungs- und Logistikdienstleistungen zur Abwicklung dieser Ausfuhren. Schon beim Poker um die vorige Verlängerung des Getreide-Deals im November stellte Russland dieses Junktim auf, öffnete aber letztlich stillschweigend die Tür zur Verlängerung um 40 Tage durch den Verzicht auf einen expliziten formalen Einspruch.

Denn das Land ist selber von einem funktionierenden Exportkorridor über das Schwarze Meer abhängig. Es sitzt auf einer Rekord-Weizenernte von mehr als 100 Mio. t und versucht mit Kampfpreisen krampfhaft, den knappen Lagerraum für die Aufnahme der nächsten Ernte halbwegs wieder leer zu bekommen. Das Moskauer Landwirtschaftsministerium wolle daher die Exportquote 2022/23 nicht weiter einschränken und bei den aktuell etwa 60 Mio. t Getreide insgesamt belassen. Erst dieser Tage soll Russland den Großteil einer Ausschreibung der staatlichen türkischen Getreidegesellschaft über 790.000 t Weizen gewonnen haben - einen weiteren Teil davon soll die Ukraine liefern.

Wechsel bei Wetterphänomenen von La Nina auf El Nino wird wahrscheinlicher

Laut der Genfer Weltwetterorganisation (WMO) nehme die Wahrscheinlichkeit zu, dass das derzeit seit drei Jahren herrschende, mit Abkühlung verbundene Wetterphänomen La Nina vom temperaturtreibenden El Nino abgelöst wird. El Nino bringt Dürre in Australien, Südostasien, Teilen Afrikas und Südamerikas wie dem Amazonasgebiet sowie übermäßige Niederschläge etwa an der Pazifikküste Südamerikas bis in die USA nach Kalifornien. So sprechen erste Schätzungen für die Ernte 2023/24 in Australien nach dem Rekord von bis zu 37 Mio. t heuer von nur mehr 25 bis 26 Mio. t.

Euronext mit neuerlichen Wochenverlusten

An der Euronext in Paris gab der Schlusskurs des März-Weizenkontrakts von vorigem Freitag bis Donnerstag dieser Woche von 279,75 auf 274,25 Euro/t nach, wobei er am Mittwoch auf ein Tief von 271,25 Euro/t gefallen war. Mais zur Lieferung im März fiel in diesem Wochenabstand von 288,50 auf 286,00 Euro/t mit dem Tief bei 279,25 Euro/t am Dienstag, und Raps mit Fälligkeit Mai verlor von

542,00 auf 531,00 Euro/t - ebenfalls mit dem Tief von 528,25 Euro/t am Dienstag. Beim Start in den Freitagshandel verzeichneten die drei Pariser Agrarderviate aber schon wieder leichte Verluste oder stagnierten. Zudem stehen die März-Termine von Weizen und Mais kurz vor dem Auslaufen, wobei deren mittlerweile am meisten gehandelten Folgetermine am Freitag ebenfalls wieder leicht im Minus lagen.

Heimischer Kassamarkt startet stotternd

Stotternd und schubweise starteten am heimischen Kassamarkt Abschlüsse mit inländischen wie auch italienischen Mühlen über Brotweizen. Beobachter rätseln, ob nun Verarbeiter doch frischen Rohstoffbedarf hätten oder ob der Druck noch auf Lager liegender, unverkaufter Bestände zu Lockangeboten verleitet habe. Die Wiener Produktenbörse setzte am Mittwoch dieser Woche die Notierung von Premiumweizen aus, Qualitätsweizen gab eine Spur weiter nach, Durum notierte deutlich niedriger als zuletzt Anfang Februar und Mahlweizen blieb stabil. Auch seien Abschlüsse für Weizen aus der neuen Ernte 2023 getätigt worden, in Wien wurden aber nur solche für Ware aus dem EU-Raum notiert.

Auch beim Mais seien ruckweise größere Partien aus dem Inland kontrahiert worden, wobei die Futtermaisnotierung unverändert blieb. Grund für die Bewegung sei, dass Lieferungen aus der Ukraine jüngst wegen Sorge um den Wasserstand auf der Donau und wegen Logistikengpässen und Qualitätsproblemen wie Mykotoxinen ins Stocken geraten seien.

Die fallenden internationalen Ölsaatenmärkte hätten die Abgabebereitschaft im Inland stimuliert, allerdings seien die Preise für die Verarbeiter noch nicht weit genug unten. Der Druck auf die Preise GVO-freier Sojaschrote werde noch eine Zeit anhalten, heißt es zudem, wiewohl diesmal die deklarationspflichtigen Schrote im Fahrwasser der Terminmärkte noch stärker als die GVO-freien nachgaben. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Knappes Angebot hält Erzeugerpreise auf hohem Niveau

Preisentwicklung in Österreich im Gleichklang mit europäischer Dynamik

Wien, 3. März 2023 (aiz.info). - Am EU-Schlachtschweinemarkt macht sich nach den beachtlichen Preisanstiegen der letzten Wochen quer durch die EU ein zurückhaltenderes Kaufverhalten der Fleischbranche bemerkbar. Die Schwäche des Angebotes am Lebendmarkt unterstützt aber die Stabilität des erreichten Niveaus. Dementsprechend wird in Deutschland (+/-0) von einer Verschnaufpause gesprochen, welche die Preiskurve aktuell einlegt bzw. die Fleischbranche braucht. In Südeuropa hingegen - beispielsweise Frankreich, Italien und Spanien - ziehen aufgrund eines unzureichenden Angebotes die Preise weiter moderat an. Die Fleischwirtschaft der Mittelmeerlande hat anhaltend Rohstoffbedarf, auch im Hinblick auf die bevorstehende Tourismussaison.

Anhaltend ausverkauft zeigt sich auch der Schlachtschweinemarkt in Österreich. Der Blick auf den Ferkelmarkt, welcher ebenso massiv unterversorgt ist, deutet darauf hin, dass sich an der Knappheit der Versorgungslage im Jahresverlauf keine Änderung ergeben dürfte, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Ruhiger ist hingegen das Treiben in der Fleischbranche geworden. Speziell im Frischfleischbereich wird von einer spürbaren

Kaufzurückhaltung gesprochen. Demnach hat die Gier der Schlachtbranche nach schlachtreifen Tieren spürbar nachgelassen. Das Ringen um Auslastung der Betriebe ist allerdings aufrecht. Vor dem Hintergrund eines abermals rasch vergriffenen Angebotes wurde an der Österreichischen Schweinebörse, auch in Anlehnung an die europäische Entwicklung, der Preis auf unverändertem Niveau von 2,34 Euro/kg Schlachtgewicht bei Mastschweinen (Berechnungsbasis: 2,24 Euro) fixiert. Der Ferkelpreis hält weiter bei 3,80 Euro/kg. (Schluss)

Boku-Studie: Ökosystemleistungen der Salzburger Landwirtschaft sind hoch

Dauergrünland speichert große Mengen an Kohlenstoff

Salzburg, 3. März 2023 (aiz.info). - Die Universität für Bodenkultur Wien hat im Auftrag der Landwirtschaftskammer (LK) Salzburg die Ökobilanzen und Ökosystemleistungen der Salzburger Landwirtschaft genauer unter die Lupe genommen. **Stefan Hörtenhuber**, Universitätsassistent am Boku-Institut für Nutztierwissenschaften, hat die Analysen durchgeführt, die eine "hervorragende Ökobilanz" für Salzburgs Landwirtschaft ergeben. Die positiven Umweltwirkungen seien vielfältig und in vielen Bereichen über dem Durchschnitt, heißt es in der Studie. "Den Bäuerinnen und Bauern aus Salzburg werden oftmals Umwelt- oder Klimazahlen an den Kopf geworfen, die manchmal nicht einmal aus Europa stammen. Wir wollten von unabhängiger Seite wissen, wie umwelt- und klimafreundlich die Salzburger Landwirtschaft arbeitet und wo es Herausforderungen gibt", erklärte LK Salzburg-Präsident **Rupert Quehenberger** bei der Studienpräsentation im Heffterhof Salzburg.

Darin werden die positiven Leistungen nun explizit hervorgehoben. Sie betreffen die Sicherung von sauberem Trinkwasser, die Bereitstellung von Lebensräumen für Bestäuber und andere Tier- und Pflanzenarten, den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit, aber auch den höheren Erlebniswert dieser Kulturlandschaft mit Blick auf die gepflegten Almgebiete. "In 1 ha Dauergrünland werden zudem bis zu 113 t Kohlenstoff gespeichert - so viel wie kaum bei einer anderen Kultur", unterstrich Quehenberger.

Wie aus der Studie weiter hervorgeht, weist Salzburg neben Wäldern viel Dauergrünland auf, weshalb die Ökosystemleistung der Kohlenstoffspeicherung im Humus der Böden vergleichsweise hoch ist. International und auch national verursachen Stickstoffverluste hohe Schäden. Nach vorliegender Berechnung werden allerdings auf den Flächen in Salzburg planetare Grenzen der Stickstoffverluste nicht überschritten, vor allem, weil der dauerhafte Bewuchs des Grünlands geringe Nitratemissionen aufweist.

Inklusive der Almflächen, die 24% der gesamten Salzburger Landesfläche einnehmen, ist laut Hörtenhuber ein großer Teil der Flächen der Salzburger Betriebe biodiversitätsfördernd. Dabei ist die Salzburger Landwirtschaft auf konstantem Niveau für rund 16% der in Salzburg emittierten Treibhausgase verantwortlich. Je Kilogramm Milch, Rindfleisch, Schaf- oder Ziegenprodukten liegen die Treibhausgasemissionen der Salzburger Landwirtschaft damit nicht höher als im nationalen Durchschnitt, obwohl eine extensivere Erzeugung allgemein mit geringeren Umweltwirkungen je ha Fläche einhergeht. "Nachdem die Salzburger Tierhaltung konstante, d.h. keine steigenden Emissionen bei Methan aufweist, ist die tatsächliche Klimawirkung von Milch und Fleisch - mit GWP* (Global Warming Potential)-Ergebnissen ermittelt - in Salzburg (wie in Österreich) um zirka 50% bzw. 40% geringer als bei einer Bewertung mit dem üblichen Maßstab 'GWP100'. Im internationalen

Vergleich fallen die Treibhausgasemissionen der österreichischen und der Salzburger Milcherzeugung gering aus. Die Aufrechterhaltung der Tierproduktion, wie sie in Salzburg vorherrscht, schützt hochwertige Flächen und damit wichtige Ökosystemleistungen. In Summe ist die Salzburger Landwirtschaft als sehr nachhaltig zu bezeichnen", schlussfolgerte Hörtenhuber.

Großteils extensiv bewirtschaftete Wiesen

Laut LK Salzburg sind zirka 40% der Landesfläche Berggebiet mit Almen sowie Grünland und Ackerflächen in Tallagen. Von dieser Fläche sind der Großteil extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden, was rund einem Drittel der Landesfläche entspricht. Nur 10% der Landesfläche sind Wirtschaftsgrünland (mehrmähdiges Grünland) und Ackerland. Diese Fläche ist das Hauptproduktionsgebiet für Lebensmittel. "In Salzburg kommen somit auf 1 ha Wirtschaftsgrünland rund 3 ha extensive Flächen. Dieses Verhältnis zeigt, wie naturnahe unser Land bewirtschaftet wird. Für die Zukunft unserer Bäuerinnen und Bauern und für die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln ist entscheidend, dass der geringe Teil an Wirtschaftsgrünland weiterhin für die Lebensmittelproduktion zur Verfügung steht", bekräftigte Quehenberger.

"Um das Dauergrünland und Feldfutter zu nutzen, das 99% der landwirtschaftlichen Flächen im Bundesland Salzburg ausmacht, braucht es Wiederkäuer. In Österreich allgemein, wie auch im Bundesland Salzburg sind das primär (Milch-)Rinder", so Hörtenhuber. In der medialen Berichterstattung würden Rinder häufig mit Zuschreibungen wie "Klimakiller" oder im Zusammenhang mit Tierschutzproblemen genannt. Unter passenden Fütterungs- und Haltungsbedingungen können die Rinder bzw. allgemein die Tierhaltung aber viel mehr, als nur Treibhausgase zu erzeugen. Diese passenden Bedingungen liegen nun für die Salzburger Landwirtschaft vor.

Grünfutter für Produktion wichtiger Lebensmittel

Hörtenhuber: "Die Salzburger Betriebe bewirtschaften die Flächen im Durchschnitt eher extensiv. Von allen Bundesländern ist der Anteil an Betrieben und Flächen mit den ÖPUL-Maßnahmen 'Bio' sowie 'Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel' in Salzburg am höchsten. Dennoch werden mit den Wiederkäuern etwa 200 kg wertvolles Nahrungseiweiß je ha in Form von (Kuh-) Milch und etwa 50 kg Eiweiß je ha Fläche (Dauergrünland) durch Fleisch erzeugt. Damit erzeugt die Salzburger Tierhaltung wertvolle Lebensmittel, vorrangig aus für Menschen nicht nutzbaren Lebensmitteln. Die Lebensmittelumwandlungseffizienz für im geringen Umfang eingesetzte Kraftfuttermittel ist im internationalen wie auch nationalen Vergleich sehr hoch", so sein Fazit.

In der Studie wurden regulierende und kulturelle Ökosystemleistungen über ein Scoringsystem bewertet. Zu den regulierenden Ökosystemleistungen zählen die Bereitstellung sauberen Trinkwassers oder von Lebensräumen für Bestäuber sowie andere Tier- und Pflanzenarten. Die kulturellen Ökosystemleistungen beinhalten zum Beispiel Freizeitmöglichkeiten oder den ästhetischen Wert der Landschaft. Bei Ökosystemleistungen zeigen sich allgemein geringe Unterschiede innerhalb der betrachteten Salzburger Betriebsgruppen, aber nennenswerte Vorteile gegenüber dem Durchschnitt Österreichs. Der Hauptgrund für die Vorteile sind Dauergrünlandflächen, d.h. Wiesen, Kulturweiden oder Almen. (Schluss)

Hagelversicherungs-Webinar: Big Data für verbessertes Tierwohl und Arbeitsumfeld

Robotik und Sensorik unter Verwendung von künstlicher Intelligenz werden weiter ausgebaut

Wien, 3. März 2023 (aiz.info). - In einer neuen Ausgabe eines Webinars der Österreichischen Hagelversicherung beschäftigten sich ausgewiesene Fachexperten mit dem Thema "Wie die Digitalisierung die Tierhaltung beeinflusst". "Bereits heute können Melkroboter, Sensoren zur Erfassung der Wiederkautätigkeit oder digitale Mikrofone zur Erkennung von Husten bei Schweinen, Pedometer, elektronische Halsbänder und Ohrmarken das Verhalten eines einzelnen Tieres genau erfassen und Rückschlüsse auf den Gesundheitsstatus geben. Zukünftig werden weitere Ausbaustufen der Robotik und Sensorik - unter Verwendung von künstlicher Intelligenz - in der bedarfsgerechten Tierbetreuung auf Einzeltier- und Herdenbasis nicht mehr wegzudenken sein", eröffnete **Kurt Weinberger**, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung das Webinar.

Für **Christa Egger-Danner** von der Rinderzucht Austria sind Daten seit Jahrzehnten die Grundlage in der Tierzucht. "Die Anforderungen an die Rinderwirtschaft sind vielfältig und herausfordernd. Die Definition und kontinuierliche Weiterentwicklung der Zuchtziele spiegelt die Ausrichtung auf verbesserte Tiergesundheit, Tierwohl, Ressourceneffizienz und damit auch mehr Nachhaltigkeit wider. Die neuen Technologien wie Genomik, Sensoren usw. bieten Chancen, um diese notwendigen Entwicklungen zu unterstützen. Die Rinderzucht Austria arbeitet mit ihren Partnern an der Nutzbarmachung dieser Möglichkeiten für die bäuerliche Rinderzucht. Eine Zusammenarbeit national als auch international ist wesentlich für den Erfolg", betonte Egger-Danner.

Drillich: Sensoren im Kuhstall

Wissenschaftler **Marc Drillich** von der Veterinärmedizinischen Universität Wien beschreibt precision Livestock Farming als den Einsatz Sensor-basierter, digitaler Technologien zur automatisierten Erfassung von Parametern, Verhaltensweisen und Produktionsdaten. "Sensor-Technologien sollen Tiergesundheit, Tierwohl und den betriebswirtschaftlichen Erfolg steigern. Einsatzfelder sind beispielsweise Brunst- und Lahmheitserkennung, Erfassung der Tieraktivität und Futteraufnahme, Früherkennung von Erkrankungen. Sensor-Technologien bieten die Möglichkeit, das Tierwohl objektiver zu beurteilen, die tierärztliche Bestandsbetreuung auf ein höheres Niveau zu heben und gleichzeitig die Einzeltierbetreuung wieder stärker in den Fokus zu rücken", erklärte Drillich.

Geruchsemissionen aus Praxisbetrieben fließen in Ausbreitungsmodelle ein

Emissionsforscher **Michael Kropsch** von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein betonte, dass im Verlauf der letzten Jahre computerunterstützte Ausbreitungsmodelle zur Berechnung landwirtschaftlicher Geruchsemissionen in Bau- und Beschwerdeverfahren enorm an Bedeutung gewonnen haben. "Die zentrale Basis dafür bilden die sogenannten Geruchsemissionsfaktoren. Hier ist von entscheidender Bedeutung, dass diese Emissionsfaktoren möglichst gut die Realität widerspiegeln. Zu hohe bzw. zu niedrige Werte führen zu einer Unter- oder Überschätzung der Betroffenheit - mit potenziellen Nachteilen für die Landwirtschaft und/oder die umgebende Wohnbebauung. Die HBLFA Raumberg-Gumpenstein beschäftigt sich seit über zehn Jahren mit der

Ableitung von Geruchsemissionsfaktoren und evaluiert diese in eigenen Ausbreitungsrechnungen", erläuterte der Experte.

Wild: Künstliche Intelligenz für mehr Tierwohl im Schweinestall

Andrea Wild vom Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg in Deutschland berichtete über Untersuchungen in den institutseigenen Schweineställen, in denen Daten zum Einzeltier und zur Umwelt der Tiere digital erhoben und in einer Datenbank abgespeichert werden. "Verfahren der Künstlichen Intelligenz können zwischen diesen tier-, umwelt- und ressourcenbezogenen Daten Beziehungsregeln aufstellen. Im Anwendungsbeispiel wurde das Vorkommen von Nekrosen am Ferkelschwanz und die Beziehung zu verschiedenen Umweltdaten untersucht. Das Tierwohl mit seinen drei Bereichen Tiergesundheit, Ausführen von natürlichen Verhaltensweisen und dem Emotionszustand der Tiere kann durch intelligente Anwendungen unterstützt werden. In der Tierbetreuung wird die Künstliche Intelligenz den Menschen aber nicht ersetzen können", stellte Wild klar.

GPS-Halsbänder als innovatives Instrument in der Weide- und Almhaltung von Schafen und Ziegen

Nutztierforscher **Thomas Guggenberger** an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein berichtete über das Projekt WeideGPS, bei dem eine ganze Reihe konventioneller Positionierungssysteme aus der Logistik und der Automobilindustrie getestet und für die Einführung in der Praxis begleitet werden. "Ist ein lokales GSM-Netz verfügbar, kann diese Technologie bei geringen Kosten einen hohen Nutzen erzeugen. Tiere können bei der Kontrolle auf der Alm rasch gefunden werden, die aufgezeichneten Positionen zeigen, wie gut die Alm genutzt wird. Steht kein Netz zur Verfügung, können alternative Lösungen mit lokalen Sendernetzen Abhilfe schaffen. Die Technologie gilt als durchgesetzt, die vollständige Verbreitung auf allen Almen in Österreich ist nur eine Frage der Zeit", schilderte der Experte.

Mang: Fördermöglichkeiten für neue Technologien und smarte Lösungen in der Landwirtschaft

Reinhard Mang, Präsidialchef, Sektionschef und Chief Digital Officer im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML), verwies auf einige Besonderheiten in der Landwirtschaft (Struktur, Diversität, externe Einflüsse usw.), die es bei der digitalen Transformation zu beachten gelte. "Aufgabe der Verwaltung ist es, die Landwirtschaft bestmöglich beim digitalen Wandel zu unterstützen und Rahmenbedingungen zu schaffen, sodass alle von den technologischen Entwicklungen profitieren können und niemand zurückgelassen wird. Von Seiten der Bundesregierung und des BML wurden und werden zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um eine erfolgreiche digitale Teilhabe sicherzustellen, wie zum Beispiel der Ausbau der erforderlichen Netzinfrastruktur", betonte Mang.

Im Rahmen des nationalen GAP-Strategieplans 2023 werde die Digitalisierung als Querschnittsziel in allen GSP-Interventionen angesprochen. Dabei sei der Aufbau digitaler Kompetenzen durch entsprechende Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Beratungsangebote von besonderer Bedeutung. Neben der (kostenfreien) Bereitstellung von Daten und Services und der (Ressort-)Forschungstätigkeit stelle die Investitionsförderung im Rahmen des GAP-Strategieplans eine wichtige Unterstützungsmöglichkeit für landwirtschaftliche Betriebe dar. "Die ergriffenen Maßnahmen sollen die Bäuerinnen und Bauern bestmöglich bei der digitalen Transformation unterstützen - nach dem Motto: bereitstellen, befähigen begleiten", so Mang.

Weinberger: Landwirtschaft ist Pionier bei der Digitalisierung

"Die Agrarwirtschaft zählt bei der digitalen Transformation zu den Pionieren. Das haben wir in dem Webinar anhand der geschilderten Beispiele gesehen. So unterstützen schon jetzt zahlreiche sensorgesteuerte Geräte die Arbeit auf dem Feld bzw. im Stall und - während die Autoindustrie noch im Versuchsstadium ist - fahren längst (teil-)autonome Maschinen über die Felder. Die Digitalisierung eröffnet auch in Zukunft große Potenziale. Unter anderem bietet sich die Chance, die landwirtschaftliche Produktion nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch ressourcenschonender und damit nachhaltiger zu machen. Dabei gilt es aber auch, auf die ökonomischen Herausforderungen für kleinere und mittlere Betriebe zu achten. Damit nicht jene unter die Räder kommen, die in Österreich unser tägliches Essen produzieren und als Landschafts- und Kulturpfleger unser Land zu dem machen, was es ist - ein wunderschönes (Tourismus-)Land."

Das nächste Webinar der Österreichischen Hagelversicherung zum Thema "Wie beeinflusst die Digitalisierung den Pflanzenbau" findet am 16. März statt. Details dazu und das heutige Webinar zum Nachhören sowie die Präsentationen zum Download sind unter: www.hagel.at zu finden. (Schluss)

Kritik an globalen Holz-Siegeln ist für Österreich unzutreffend

Land&Forst Betriebe betonen nachhaltige Waldnutzung und strenges Forstgesetz

Wien, 3. März 2022 (aiz.info). - Jüngste Kritik an mangelnden globalen Zertifizierungsstandards in der Holzbranche trifft für Österreich nicht zu, betonen die Land&Forst Betriebe Österreich mit Verweis auf das "strenge" heimische Forstgesetz für eine nachhaltige, ökologische Waldbewirtschaftung. "Das Österreichische Forstgesetz, eines der strengsten Forstgesetze weltweit, sorgt seit 170 Jahren für eine nachhaltige, ökologische Bewirtschaftung der heimischen Wälder. Daher gibt es in Österreich in großen Staatsforsten oder gar Nationalparks weder einen illegalen Holzeinschlag noch Holzdiebstahl im großen Stil. Der in Österreich vorherrschende Privatwald ist zudem der beste Schutz gegen Holzraub und illegale Abholzung. Das staatlich akkreditierte PEFC-Siegel garantiert die Einhaltung dieser hohen Standards", betont **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich.

Die heimischen Waldbesitzer nutzten den nachwachsenden Rohstoff Holz seit Generationen im Einklang zwischen Ökologie und Ökonomie. Dabei werde immer nur so viel Holz entnommen wie auch nachwächst. Laut der jährlich stattfindenden Waldinventur übersteige der Zuwachs seit Jahren die entnommene Menge an Holz sogar.

"Die Forstwirtschaft in Österreich agiert im Rahmen der strengen Gesetze und besonders die Familienbetriebe achten seit jeher auf eine schonende Bewirtschaftung der eigenen Wälder. Zertifizierungen sind für Waldbewirtschaftler notwendig, um den Anforderungen der Konsumenten und der Holzindustrie zu entsprechen und eine Vermarktung des heimischen Holzes überhaupt zu ermöglichen", betont Montecuccoli. "Nur eine funktionierende Forstwirtschaft in Österreich garantiert auch hohe ökologische Qualitätsstandards. Daher muss sie erhalten werden und darf nicht durch politische Gesetzgebungen derart eingeschränkt werden, dass Importe aus Ländern mit niedrigeren Standards notwendig werden", so Montecuccoli. (Schluss)